

L03168 Felix Salten an Arthur  
Schnitzler, [zwischen 12. – 29. 2. 1896]

,<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 3 Uhr

Lieber Arthur! verzeihen Sie, dass ich Sie wecken laße. Aber ich fand heute  
Nachts, als ich nach Hause kam[, ] den inliegenden Brief. Lesen Sie ihn, – er erklärt  
Ihnen die Situation, und helfen Sie mir. Ich kann Ihnen sagen, dass es Nieman-  
5 den gibt, den ich um diese Stunde um das bitten könnte. Ich gebe Ihnen mein  
Wort, dass Sie die Hälfte bis <sup>^</sup>× 3<sup>^</sup> Uhr Nachmittags zurück haben, und die andere  
Hälfte bis Dienstag um 5 Uhr. Ich sage nichts weiter dazu. Wenn Sie den inlie-  
genden Brief gelesen haben, werden Sie begreifen, wie mir zu <sup>^</sup>m M<sup>^</sup>uthe ist, und  
ich hoffe, Sie zweifeln gewiss nicht daran, dass ich Ihnen das Geld auf die Stunde  
10 zurückerstatte. Ich kanns. Was ich nicht kann, ist, es mir jetzt bis zur angegebenen  
Stunde verschaffen.

Herzlich

Ihr

Salten

© CUL, Schnitzler, B 89, A 1.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 737 Zeichen

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »Feber 96.«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »68a«

<sup>2</sup> *wecken*] Dadurch wird Schnitzlers Datierung auf »Feber 96« näher einschränkbar:  
Schnitzler kam erst am 11.2.1896 aus Berlin zurück, hätte also davor nicht so schnell  
handeln können.

<sup>3</sup> *inliegenden Brief*] Beilage nicht erhalten

## Register

**Berlin, *PPPLC*, 1<sup>K</sup>**